

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

127 (26.10.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420645)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoucen kosten die einspaltige Corpuzzeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoucen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Wiater u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von andren Insertions-Comptoire.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 127.

Sonnabend, den 26. October

1878.

Das Socialistengesetz in Wirksamkeit.

Das Socialistengesetz ist durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der letztere bringt auch in Gemäßheit des § 29 genannten Gesetzes eine Bekanntmachung des preussischen Ministers des Innern, nach welcher unter „Landespolizeibehörde“ im Sinne dieses Gesetzes die Regierungen, die Landdrostereien und das Polizeipräsidium zu Berlin, unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ die Ortspolizeibehörden zu verstehen sind. Ebenso hat auch schon der sächsische Minister des Innern bekannt gemacht, daß in Sachsen unter „Landespolizeibehörde“ die Kreishauptmannschaften zu verstehen seien. Man wird also in Sachsen, wo die Socialdemokratie so recht eigentlich ihre Hauptballwerke hat, schon in den nächsten Tagen eine Reihe von Vereinsverboten und ähnliche Maßnahmen erwarten dürfen.

Die preussischen Landesbehörden sind bereits mit Instructionen versehen worden, welche sich auf die Anwendung des Socialistengesetzes beziehen. Diese Instructionen schreiben vor, sich streng an den Wortlaut des Gesetzes zu halten und keinesfalls dasselbe auf Personen und Institutionen anzuwenden, welche sich nicht der im Gesetze vorbezeichneten Bestrebungen schuldig machen. Es stimmt dies mit den wiederholt vom Bundesrathstische im Reichstage abgegebenen Erklärungen überein, wonach das Socialistengesetz durchaus loyal ausgeführt werden soll.

Das Berliner Polizeipräsidium hat am 23. d. auf Grund des Gesetzes vier socialistische Vereine für verboten erklärt. Es sind dies: Der Verein zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung Berlins, welcher noch ganz vor kurzem durch Abmilderung seines Statuts sich existenzfähig zu machen geglaubt hat, — der Verein für communale Angelegenheiten des Nord-Nordwestbezirks, der Verband der deutschen Schmiede und der deutsche Tabacarbeiterverein. Ebenso sind bereits 34 socialdemokratische Broschüren auf den Index gesetzt und die „Berliner freie Presse“ verboten worden. Die Genossenschaftsdruckerei, die Herausgeberin des Blattes, zeigt dies den Abonnenten unter Bekanntgabe der bezüglichen Polizeiverordnung an und läßt das Blatt unter einem andern Titel, „Berliner Tagespost“, weitererscheinen. Auch unter diesem Titel wurde das Blatt verboten.

Aber nicht nur dieses Niederreißen socialdemokratischer Instructionen ist als Wirkung des Gesetzes zu melden; höher sind die Aeußerungen anzuschlagen, welche von halbamtlicher Seite

kommend, den Weg bezeichnen, welcher eingeschlagen werden soll, um die Agitationen der Socialdemokratie wirkungslos zu machen. Die officiöse „Provinzial-Corr.“ macht den verschiedenen Gruppen der staatsbehaltenden Mehrheit des Reichstages ihre Complimente und sagt u. A.:

„Wenn die verlangten Waffen nicht in allen Beziehungen in vollständigem und zweifellos genügendem Umfange gewährt sind, so hat doch der Reichstag auf keinem von der Regierung bezeichneten Gebiete socialdemokratischer Wirksamkeit die Mittel der Abhilfe an und für sich und in der von der Regierung vorgeschlagenen Richtung verjagen wollen. Die Regierung dagegen hat ihrerseits in der Feststellung der Bürgerschaft, durch welche eine mißbräuchliche Anwendung des Gesetzes auf andere, den Zielen desselben fremde Gebiete ausgeschlossen werden sollte, das vollste Entgegenkommen gegen die Wünsche des Reichstages betätigt.“

Das Hauptgewicht ist aber auf den Schluß des betreffenden Artikels zu legen, welcher lautet: „Auf allen Seiten ist klar erkannt und offen ausgesprochen worden, daß das neue Gesetz vor Allem den Boden wieder frei machen sollte für eine segensbringende positive Thätigkeit auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der ernstlichen Fürsorge des Staates für alle berechtigten und besonnenen socialen Bestrebungen. Möge die Wirkung des Gesetzes sich bald so erfolgreich bewähren, daß diese ernstlichen und wahrhaft erspriesslichen Bestrebungen wieder einen allseitig günstigen Boden in unserem Volke finden.“

Man findet darin eine rückhaltslose Anerkennung der Wahrheit, daß die gegenwärtigen Aufgaben des Staates wesentlich auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik liegen. Der Reichskanzler faßt die letztere in großem Sinne auf: die Reformen, die hier zu schaffen sind, sollen geeignet sein, nicht allein für die nächste Zeit vorübergehend die Steuerkraft des Landes wieder zu erhöhen, sondern auch gleichzeitig diejenigen socialen Schäden, welche offen zu Tage liegen, möglichst zu heilen. Die Aufgabe ist eine große, aber in ihrer Größe zugleich einfache; gelingt es der künftigen Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers, über deren Natur wir bisher nur Anzeichen haben, dem Lande die Blüthe des Handels und der Industrie wiederzugeben, so ist der wesentliche Theil der Aufgabe gelöst. Wenn außerdem die angestrebte Steuerreform den kleinen Bürger (und wir meinen hier nicht allein den Arbeiter, sondern auch den Gelehrten und den Beamten von gesellschaft-

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhle.

(13. Fortsetzung.)

„Für gewöhnlich nicht,“ antwortete der Sohn, „aber in Gesellschaft habe ich zuweilen schon geraucht. Ich habe Dir auch in diesem Artikel etwas mitgebracht.“ — Und damit holte er aus seinem Koffer eine Kiste seiner Havanna-Cigarren und eine von geringerer Sorte. Heute wurde die bessere angebrochen. Als sie lange geraucht und viel gesprochen hatten, sagte der Actuar:

„Eine feine Cigarre ist ein hoher Genuß, aber wer für gewöhnlich eine Pfeife raucht, sehnt sich zu derselben nach einiger Zeit wieder zurück.“

„Willst Du Pfeife rauchen?“ frug der Sohn. „Auch dafür ist gesorgt.“ Und abermals holte er aus dem unversiegbaren Kasten mehrere Bruchstücke hervor, die er zu einer langen Pfeife zusammensetzte und mit einem Packet Littera F dem Vater präsentierte. — „Einem angehenden Studenten“, sagte er, „wirfst Du es wohl nicht übel nehmen, wenn er sich auch seine erste Pfeife angeschafft,“ und holte noch eine geringere kürzere hervor.

„Mutter,“ sagte der Actuar, „ist das der Kasten, den Du dem Rudolph mitgegeben? Der ist ja unversiegbar, wie das Tischchen-deck-dich. Liegt die Zauberkrast in der Hand des Jungen, oder im Kasten? Sieh doch einmal selbst hinein!“

Sie ging auf den Scherz ein, zog aber nur alte Kleider und Bücher hervor.

„Muß nur selber wieder nachsehen,“ sagte der Sohn, und langte eine Photographie von sich hervor. „Damit Du mich bei Dir hast, wenn ich fort bin. Ich weiß ja, daß Du mich sehr lieb hast.“

So verging der Abend in lieblichem Familiengeplauder. Der Sohn mußte viel erzählen, und auch das Kleinste war für die Eltern von Wichtigkeit; das Wichtigste aber erzählte er nicht; auch nicht der Name seines Wohlthäters kam über seine Lippen, weil derselbe an das Geheimniß streifte, welches zu bewahren Manneswort ihn verpflichtete.

Nach und nach ging das Gespräch auf wissenschaftliche Gegenstände über. Zuweilen stimmten die Ansichten, zuweilen kämpften sie einander. Die Idee, obgleich unsichtbar und unsagbar, ist immer der mächtigste Gesprächsheber. Mit freudigem Stolze hörte die Frau dem Gatten und Sohne zu, wenn die

licher Stellung) mindestens so weit entlastet, daß ihm der eigentliche Steuerdruck weniger fühlbar wird; wenn ferner den berechtigten und erfüllbaren Forderungen der Arbeiter Rechnung getragen wird, so verliert die Socialdemokratie auch den moralischen Einfluß auf die niederen Kreise und diese Wunde an unserm Volkskörper schließt sich.

Rundschau.

* Berlin, 23. Oct. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine im § 29 des Socialistengesetzes vorgesehene Bekanntmachung des Ministers des Innern vom 23. October, wonach im Sinne des Socialistengesetzes unter der Bezeichnung „Landespolizeibehörde“ die Regierungen, die Landdrostereien und das Berliner Polizeipräsidium, unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ die Ortspolizeibehörde zu verstehen sind. — Laut Bekanntmachungen des „Reichsanzeigers“ sind die vom hiesigen Polizeipräsidium verbotenen Vereine folgende: Der Verein zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung Berlins, der Verein für communale Angelegenheiten des Norddistricts, der deutsche Tabackarbeiterverein und der Verband deutscher Schmiede.

* Die kürzlich aus amerikanischen Blättern mitgetheilte Notiz über die Besignahme der Insel Upolu, eine der größeren der Schifferinseln, seitens der deutschen Corvette „Ariadne“ wird durch die neuerdings hier eingegangenen Berichte bestätigt; freilich mit der Einschränkung, daß die Besetzung der Häfen der genannten Insel, namentlich des Hafens Apia, keineswegs in der Absicht der Besitzergreifung erfolgt ist; es handelt sich um eine Pfandnahme, welche der dortige deutsche Consul, Herr Weber, durch den Commandanten der Corvette „Ariadne“, Capt. v. Werner, veranlaßt hat, um die vertragsmäßigen Rechte Deutschlands zu sichern. Die amerikanischen Blätter, welche so schnell bei der Hand waren, Deutschland die Absicht, sich in den Besitz dieser Insel zu setzen, unterzuschreiben, haben vergessen zu erwähnen, daß der deutsche Consul nichts beansprucht hat, als daß Deutschland die ihm vertragsmäßig zustehenden Rechte der meistbegünstigten Nation eingeräumt werden, d. h. gleiche Rechte, wie diejenigen, welche die dortige Regierung den Amerikanern in einem mit der Union abgeschlossenen Vertrage zugesprochen hatte. Zudem mochte Consul Weber befürchten, daß die Amerikaner, welche sich bereits in den Besitz des Hafens von Pango Pango gesetzt haben, auch die Insel Upolu in ihre Gewalt bringen und somit Deutschland der Mittel berauben möchte, seine Rechte zu sichern. Gegen die Annahme, daß es sich deutscherseits um die Besitzergreifung behufs Erwerbung einer Kohlenstation handele, spricht vor Allem der Umstand, daß Consul Weber nicht auf Grund von Instructionen seitens der deutschen Regierung, sondern selbstständig zur Sicherung der deutschen Interessen vorgegangen ist.

* Zu der in mehreren Blättern enthaltenen Nachricht, daß dem Capitain der britischen Marine Osborne eine Vase und anderen britischen Officieren goldene Uhren als Anerkennung für den bei dem Untergange des „Großen Kurfürsten“ bewiesenen Rettungseifer verliehen seien, ist Folgendes ergänzend zu bemerken: Durch eine allerhöchste Cabinetsordre sind sämmtlichen bei der Katastrophe hülfreich gewesenen Mannschaften des britischen Marinepersonals Geschenke oder Gaben an Geld, je nach dem Range ihrer Stellung zuerkannt worden. Die für diesen Zweck bestimmte Geldsumme, welche der kaiserlichen Schatzkammer entnommen worden, ist weit beträchtlicher, als die Blätter angeben.

Reden ihr auch unverständlich waren. Als aber Mitternacht vorbei war, that sie einen Nachspruch und drei glückliche Menschen gingen zur Ruhe.

Anderen Tages gingen Vater und Sohn zum Bürgermeister und den übrigen Magistratsmitgliedern, um sich um das Stipendium zu bewerben, das der Magistrat zu vergeben hatte. Es konnte dasselbe nach den Bestimmungen des Testators dem Suchenden nicht verweigert werden; und so waren denn nun die Verhältnisse der Art, daß man getrost in die Zukunft sehen konnte, da das Stipendium so bedeutend war, daß der Student bei sorgfältiger Einschränkung dabei bestehen konnte.

Nunmehr ging auch der Vater mit seinem Sohne in ein Gasthaus, um sein väterliches Auge an dem Wohlgefallen zu weiden, das der schöngestaltete und wohlgebildete Sohn hervorbringen mußte.

Eben war auch der Tanzlehrer angekommen, der seine Currende schrieb und sie selber in Umlauf setzen wollte. Sogleich fiel ihm der junge Mensch auf. „Wenn Du den kriegst“, dachte er, „das würde ziehen!“ und er setzte sich mit dem Wirth des halb in Verbindung. Dieser, bekannt mit den dürftigen Verhältnissen des Actuars, konnte ihm wenig Hoffnung dazu geben.

* Wie aus dem heute Abend erschienenen Militair-Wochenblatt zu ersehen, ist dem Contreadmiral Werner, Chef der Marinestation der Ostsee, unterm 15. d. M. „mit Pension der Abschied bewilligt“, der Contreadmiral also nicht, wie dies bei höheren Officieren zu geschehen pflegt, mit Pension zur Disposition gestellt worden.

* 24. Octbr. In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden zu Mitgliedern der nach § 26 des Socialistengesetzes einzusetzenden Beschwerdecommission gewählt: Aus dem Bundesrath der Unterstaatssecretair Bitter, der sächsische Gesandte Postiz-Ballwitz, der württembergische Gesandte Spizemberg, der mecklenburgische Gesandte Prollius; als richterliche Mitglieder die Obertribunalsräthe Hohlleben, Hahn und Delius, das Mitglied des obersten Gerichtes Schneider (München) und der Oberappellationsrath Lehmann (Rübel).

* Das Reichsobersecaunt trat heute unter Vorsitz des Oberregierungsrath von Möller zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Beschwerde des Reichscommissars Bürgermeisters Fürbringer gegen den Spruch des Seeamts Emden in Sachen der Strandung der „Aurora“ wurde vom Obersecaunt zurückgewiesen und der Spruch des Seeamts lediglich bestätigt. Ueber die weitere Beschwerde des Reichscommissars gegen den Spruch des Seeamts Emden wegen Strandung des Lorchschiffes „Vier Gebrüder“ wurde die Verhandlung behufs Vervollständigung der Beweisaufnahme ausgesetzt.

* Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, hat am Mittwoch dem deutschen Kronprinzen über die Frage der Hebung des „Großen Kurfürsten“ einen Vortrag gehalten und demselben die Vorschläge der Admiralität zur Genehmigung unterbreitet. Unmittelbar nach allerhöchster Genehmigung werden die Vorbereitungen zur Hebung des Kriegeschiffes beginnen, insbesondere ein schon in seinen Grundlinien festgestellter Contract mit einem Privatunternehmer abgeschlossen werden.

* Die socialdemokratische Localpresse setzt ihren „Häutungsprozeß“ fort, um sich vor den Folgen des Socialistengesetzes möglichst zu schützen. So hat die socialdemokratische „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ aufgehört zu erscheinen. Die „Neue Offenbacher Zeitung“ geht ebenfalls ein, doch wird an deren Stelle das „Offenbacher Tageblatt“ angekündigt. Der „Crimm. Bürger- und Bauernfreund“, das älteste socialdemokratische Localblatt, erklärt an der Spitze des Blattes, es werde in der Redaction Alles vermeiden, was bei einer scharfen Auslegung des Gesetzes zu einem Einschreiten gegen das Blatt führen könne.

* Das Project der Errichtung von Postsparcassen scheint seiner Verwirklichung näher treten zu wollen. Der Generalpostmeister Stephan hat die Angelegenheit nach eingehenden Vorberathungen in die Hand genommen und es verlautet, daß dem Bundesrath im Laufe der nächsten Monate eine Vorlage darüber zugehen soll.

* Schleswig, 24. Oct. Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist heute nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre gestorben.

* Dortmund, 16. Oct. Ueber die Entdeckung einer Falschmünzwerkstätte in unserer Stadt wird der „Westf. Ztg.“ Folgendes mitgetheilt: Der Sohn eines hiesigen Schneidermeisters und Musikers wurde gestern mit einem Markstück nach einer Wirthschaft auf der Betenstraße geschickt, um Bier zu holen. Von dem Besitzer der Wirthschaft wurde das in Zahlung ge-

Sogleich war der Plan des Tanzlehrers fertig, ihn unentgeltlich zu nehmen und ihn als Lockspeise für Viele zu benutzen. Er stellte sich den Herren also vor, brachte sein Anliegen an und ließ sein Anerbieten durchschimmern.

„Vater“, sagte der Sohn, „wenn es Dir nicht unangenehm wäre, so möcht' ich wohl einen Tanzkursus durchmachen, ich habe den Mangel dieser Fertigkeit schon zum Destern in Familienkreisen empfunden.“ — Der Vater hatte nichts dagegen, denn er sah es gern, wenn sein Sohn sich die gesellschaftlichen Fertigkeiten aneignete, um einstens nach allen Seiten hin eine Stellung im Leben zu behaupten, wie sie ihm selber zwar bestimmt zu sein geschienen, aber vom Schicksal versagt worden.

Sogleich setzte Rudolph Berger seinen Namen zu oberst der Liste und bezahlte gleich voraus, weil, wie er sagte, er nicht wisse, ob er bis zu Ende den Kursus durchmachen werde, sich den Anschein gebend, als ob er das gemachte Anerbieten gar nicht gehört habe.

Wer war froher, als der arme Springinsfeld! Er mußte recht gut, ein hoffnungsvoller junger Mann zieht viele Mädchen nach sich, diese wieder andere und so weiter. Konnte es hier denn anders sein? (Fortsetzung folgt.)

gebene Markstück als falsch erkannt und einem Polizeibeamten übergeben. Zwei Hausfuchungen in der Wohnung des Schneidemeisters förderten eine Menge von falschen Markstücken und die zu ihrer Herstellung benutzten Werkzeuge zu Tage. Der Mann und die Frau wurden verhaftet.

* Schweiz. Der Gotthard-Tunnel wird im Laufe des kommenden Jahres fertig gestellt und Anfangs 1880 dem Verkehr übergeben werden.

* London, 24. Oct. Die Ueberschwemmung in Alexandrien verursachte einen Schaden, welcher auf 500 000 Pstl. geschätzt wird. 250 Menschen sind ertrunken und ist die Eisenbahnverbindung unterbrochen.

* Bombay, 23. Oct. Die „Bombay Gaz.“ veröffentlicht einen Brief aus Thull vom 15. Oct., in welchem es heißt, der Abgesandte des Vicelkönigs habe sich dahin ausgesprochen, daß ein plötzlicher Einfall in Afghanistan große Schwierigkeiten haben würde. Gutem Vernehmen nach besteht die Macht des Emirs aus 60 000 Mann Infanterie, von denen die Mehrzahl mit Gewehren bewaffnet ist, 100 Kanonen und entsprechender Cavallerie. Man glaubt, daß der Emir entschlossen ist, Widerstand zu leisten und Alimusjid, Dellalabad und Kabul zu vertheidigen, Kandahar jedoch nicht.

Vocales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 26. Oct. Die für die Rhederei des Herrn S. H. Huisted auf Ulrichs Werft in Begefac neu erbaute eiserne Bark ist nunmehr vollendet und soll heute Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr vom Stapel laufen. Das Schiff wird den Namen „Musca“ erhalten und ist Capt. Oltmanns zum Führer ernannt.

* Die Befestigungen der Wesermündung — heißt es in einer militärischen Nachricht der „Tribüne“ — zerfallen in zwei Forts auf dem längs dem westlichen Ufer sich hinziehenden sogenannten Langlütjensand, dann in die beiden ihnen zunächst auf dem rechten Ufer gegenüberliegenden Forts Brinkamahof I. und II. Beide Paare umschließen fast ein Quadrat und ermöglichen eine gegenseitige Bestreichung. Späterhin werden Sperren angelegt, hierdurch gestaltet sich der Hafenplatz zu einem formidablen. Sämmtliche 4 Forts, die außerhalb der Deiche auf Sandbänken angelegt worden sind, ragen bei Fluth nur von dem, ihre flach vorlaufende Betonböschung rückwärts abschließenden feineren Fluthkranz an über See und gewähren einen, schwimmenden Schützen ähnlichen, eigenthümlichen Anblick. Der Eindruck steigert sich noch, wenn man den elliptischen Inseln sich nähert und in Langlütjensand I. die mächtige, etwa 50 Meter lange Panzerbatterie zu 9—21 Centimeterkanonen, in Langlütjensand II. und Brinkamahof II. aber die Kuppeln der zahlreichen Drehthürme erblickt. Bei den Werken zeigt sich hinter sturmsfreiem Umzuge der mit zahlreichen Holzräumen und unterirdischen Verbindungen, dann der mit allen Hilfsmitteln der Neuzeit reich ausgestattete Hauptbau, welchen je ein Defensivcasernement in der Kette abfallt. Bei Ebbe liegt das Watt zwischen Langlütjensand I. und dem Ufer frei, Langlütjensand II. und Brinkamahof II. sind schwieriger vom Ufer aus zugänglich, bei Brinkamahof II. ist die Umfluthung nie ganz unterbrochen. Langlütjensand II. enthält 7 Panzerdrehthürme und auch Brinkamahof II. und I. sind reich mit Geschützen schwersten Kalibers ausgestattet. Als ein großer Triumph vaterländischer Industrie ist es zu bezeichnen, daß in diesen Panzerungen die Unabhängigkeit vom Auslande errungen worden ist.

* Aus Berlin schreibt man: Seit dem 1. Oct. hat der

Unter meiner Nachweisung steht ein solide erbautes, vornehmlich zum Bewohnen für Privatleute angenehm eingerichtetes, aber auch zum Geschäftsbetriebe geeignetes

Wohnhaus

unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Reflectanten wollen sich an mich wenden, um zu contrahiren.

Elsteth, 1878, Octbr. 24.

A. Drüding, Mandatar.

Unterzeichneter beabsichtigt im Saale der Frau Wwe. Stege einen **Course in der Tanz- und Anstandslehre** zu eröffnen, und bittet die geehrten Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen möchten, rechtzeitig ihre Anmeldung zu machen.

Achtungsvoll
Carl Lehmann, Brafe.

Immobilienverkauf.

Brafe a. d. Weser.



Wein hieselbst an der Breitenstraße vis-à-vis dem Breitenstr. Kaufmanns-Haus brabsichtige ich zum 1. Januar event. 1. Mai 1879 zu verkaufen.

In demselben ist eine Reihe von Jahren ein Manufaktur-, Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben.

Da dasselbe in der besten Lage der Stadt belegen, so würde es sich auch zu einem jeglichen anderen Geschäfte eignen und ein strebsamer Mann darin sein gutes Auskommen haben.

J. Fr. Petermann.

Flanellhemde, reine Wolle, à 4 M., empfiehlt
M. Freudenthal Wwe.

bekannte oldenburgische Goldfischzüchter Chr. Wagner hier eine Filiale seiner in Oldenburg liegenden Goldfischzüchtereier errichtet. Wagner bietet die Goldfische in den verschiedensten Farbenzusammenstellungen und Größen, wie schwarz-weiß, schwarz mit roth, ganz weiß, roth mit schwarz, auch schwarz-weiß-roth. Interessant sind die seltenen Züchtungsergebnisse, wie Goldfische mit Doppelschwanz, Delfinhäutchen mit hochstehendem Schwanz, sowie die seltenen japanischen Teleskopfische in allen Färbungen. Um dem Leser ein kleines Bild zu geben, was für ein großer Handelsartikel der Goldfisch mit der Zeit geworden ist, sei angeführt, daß die Wagner'schen Goldfischzuchtanlagen in Oldenburg 120 Teiche umfassen, von denen 20 mittelst Dampfkraft mit wilhem Wasser gespeist werden und jährlich über 300,000 Fische produciren. Mittelfst solcher Speisung und seiner Wassercultur bewirkt er, daß die Goldfische schon mit dem ersten Jahre ihre Färbung erhalten, wohingegen in den heimathlichen Gewässern (Japan) die Fische meist mehrere Jahre zu ihrer Färbung nöthig haben.

* **Jever**, 22. Oct. Auf dem heutigen Viehmarkte war der Handel mit Rindvieh ziemlich lebhaft, jedoch wurden die Preise, im Vergleich zu den letzten Märkten, etwas herunter gedrückt. Im Schafhandel waren ebenfalls hohe Preise zu erzielen.

* **Barrel**. Für Rechnung der Gemeinde Barrel mit einem Zuschuß aus oldenburgischen Staatsmitteln soll die etwa 10 000 Fuß lange Wegstrecke von der Huchtinger Gemeindegrenze bis an die sogenannte Syler Chaussee gebaut werden. Die Kosten sind auf 10 000 Thaler veranschlagt, wovon der oldenburgische Staat 4000, die Gemeinde Barrel 6000 Thaler zu tragen haben wird.

Vermischtes.

— Von den in Lägerdorf geborenen Flüslingen ist nun auch das letzte Kind, 14 Tage alt, gestorben.

— In Magdeburg ist nach mehrjähriger Verhandlung vor dem Schwurgericht daselbst die Wittve Veit, ein 32jähriges blühendes Weib, wegen zweifachen Gistmordes, den sie im Jahre 1877 zunächst an ihrer Schwiegermutter und sodann an ihrem Ehemann, dem Packmeister Veit in Vuckau begangen hatte, am 18. d. zum Tode verurtheilt worden. Ihr Liebhaber, ein 25 Jahre alter, verheiratheter Mann, der wegen Theilnahme an diesem Verbrechen mitangeklagt war, ist dagegen freigesprochen. — In Glay ist am Tage vorher vom Schwurgericht ebenfalls ein Todesurtheil gefällt worden, und zwar über den Cigarrenmacher Gustav Blasche, welcher am 13. Febr. cr. den auf dem Spittelberge bei Glay einsam wohnenden Kapellenwärter Siegel in seiner Behausung durch Schläge mit einer Axt ermordet hatte.

— (Sächsisches Deutsch.) Nachstehende Aufschrift einer Warnungstafel dürfte wohl kaum ihres Gleichen haben: „Dieser Weg ist kein Weg, wer es aber dennoch thut, erhält 15 Mark Strafe oder 14 Tage Gefängniß. Der Denunciant erhält die Hälfte der Strafe als Belohnung. Die Ortsgemeinde.“ Diese Tafel steht an dem von Dorf Wehle (sächsische Schweiz) nach Lohmen führenden Communicationsweg.

— In Mannheim wurde in diesen Tagen ein Bettler verhaftet, welcher in seinen Kleidern eingenäht, nicht weniger als 15 000 M. bei sich führte. Selbst bei diesen schlechten Zeiten scheint also das Bettlergewerbe ein ziemlich lucratives zu sein.

— Eine Verlobung im Hause Rothschild sieht bevor, denn wie aus Frankfurt a. M. telegraphisch mitgetheilt wird, soll es bereits feststehen, daß der Herzog von Guitche die Hand des Fr. Raggy v. Rothschild, der jüngsten Tochter des Baron Meyer Carl v. Rothschild, erhält.

Qualvolle Tage.

Wochen und Monate und selbst Jahre verbringen zahlreiche Leidende in der Krankenstube ohne Aussicht auf Besserung; oft aufgegeben von den sie behandelnden Aerzten, als Todescandidaten betrachtet von den Angehörigen. In solcher Lage empfiehl sich, wenn es nicht schon früher geschah, die Anschaffung des bekannten Buches Dr. Viry's Naturheilmethode und kein Leidender wird mehr zweifeln, daß es noch eine Genesung für ihn giebt, wenn er sich vertrauensvoll der tausendfach bewährten Heilmethode unterzieht. Preis 1 M., vorräthig in L. Fir's Buchdruckerei, auch gegen 1 M. 20 Pf. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.

Auf dem Gute in Hude werden
20 bis 25 Ochsen u. Kühe
 in Fütterung genommen. Utmilchenden
 Kühen, wenn auch nur mit geringem Milch-
 ertrag, wird der Vorzug gegeben und die-
 selben entsprechend billiger in Fütterung
 genommen; auch kann ich dieselben gleich
 noch in Grafsung nehmen.

Meierei Hude, 23. Oct. 1878.

J. Graff.

Werkzeug,

als: Hölzer, Jacken, Hosen und
 Südwesten, beste Qualität, empfiehlt
M. Freudenthal Wwe.

Reisekoffer, Reisetaschen, Reisefäcke,
 Nonrir-, Jagd- und Umhängetaschen,
 Knaben- und Mädchentornister
 empfiehlt **J. Sulenberg.**

J. Ohlmeyer

in Bremen, am Markt Nr. 14,
 gegenüber Rathhaus und neue Börse,
 empfiehlt zu Freiemarkts-Einkäufen:

Jagd- u. Damen-Westen,

Tücher, Kragen,
 Seelenwärmer, Shawls,
 Samaschen, Handschuhe,
 Beinlängen zum Anstricken,
 Strümpfe in neuen Farben,
 Untersachen und Unterhosen,
 sowie

Garne in allen Sorten.

Damengürtel, sowie gestickte Herren-
 gürtel und Hosenträger empfiehlt zu
 billig gestellten Preisen.

J. Sulenberg.

Den Wiederbeginn meiner ärztlichen Thätig-
 keit zeige hiermit an.

Dr. E. Focke,
 Ohrenarzt,

Bremen, Sandstraße 1.

Sprechstunden: 9—11 Uhr, Nachmittags
 4—6 Uhr.

Billigste Remontoiruhren.

Ohne Schlüssel aufzuziehen! Neu! **Garantie**
 für bestes schweizer Fabrikat! Ich ver-
 sende gegen Postvorschuß gut eingepackt eine
 solche Remontoir Taschen-Uhr in
 Silber mit Patentglas für nur **13 Mk.**,
 eine solche gut vergoldet mit Patentglas
 für nur **15 Mk.**

C. Gaudlit in Leipzig, Thalfstr. 12.

Bürger-Club

im oberen Locale der Frau Wwe. Stege.
 Erinnerung an den morgen Sonntag
 stattfindenden Clubabend.

Der Vorstand.

Stahl-Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopfhaut,
 verhindern durch regelmäßigen Gebrauch
 das Ergrauen und Ausfallen der
 Haare, und beschreiben die Kopfhaut von den
 lästigen Schuppen (Schinn).

Preis pr. Stück 4 Mk., 5 Mk. u. 6 Mk.

Bei Franco-Einsendung des Betrages
 sowie 5 Sgr. für Porto erfolgt Franco-
 Zusendung.

E. Schlotte, Bremen, Oberstr. 41.

Instruction für Schiffer von H.
 Theodor Hach wieder eingetroffen bei

L. Zirk.



Original Singer-Mähmaschinen

empfehlen

D. G. Baumeister.

Beste deutsche

Haushaltungs-Kohlen

empfehle als billigstes Feuerungsmaterial, frei in's Haus geliefert, à 1 Mt. 10 Pf.
 pro Centner, bei Abnahme von 20 Centnern à 1 Mt. Bei sofortiger Bestellung zur
 Lieferung ab Waggon à Centner noch 5 Pf. billiger.

J. G. Borgstede Sohn.

Hôtel Siedenburg,

Bremen,

vis-à-vis dem Stadt-Theater, an den schönen Wallpromenaden. **Großes Café und**
Restaurant nebst neu eingerichteten **Billard-Sälen.** Zimmer von 1 Mt. 50 Pf.
 an. **Warmer Frühstückstisch** von 30 Pf. an.

D. Siedenburg.

Das Neueste in Damen-Paletots, Regen-
mänteln, Kleiderstoffen, Filzröcken, sowie in **Buckskins-**
u. Paletotstoffen; ferner **Filz- u. Seidenhüte, Regen-**
schirme, Regenröcke, Reisedecken u. Schlafdecken
 empfehle in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen.

D. G. Baumeister.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1- bis 4spännig mit Pugerel und ganz neuen
 Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außer-
 gewöhnlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Längen schneidend, welche sich durch ihren leichten
 Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construc-
 tion die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an; frei jeder Bahnsituation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich
 gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde
 1 Ctr. leisten, liefern von Nm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Nm. 30. — Größere
 für Hand- und Kraftbetrieb von 125—300 Nm. Abbildungen und Preiscurante auf Wunsch franco
 und gratis. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Täglich frisch geräucherte Male
H. de Vries.

Sonntag, den 27. October,

BALL.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

Sonntag, den 27. October,

BALL.

Es ladet ergebenst ein

J. Wenke.

Zum deutschen Kaiser.

Sonntag, den 27. October,

BALL.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 50 Pf., wofür Getränke verabreicht
 werden. Es ladet freundlichst ein

H. de Vries.

Bremerhaven, 25. Oct. von
 Johann, Hoyerkamp der Westküste
Hamburg, 22. Oct. nach
 Felix II., Wirthmann d. Canar. Inseln
Glasgow, 21. Oct. nach
 Annie, Sojath Buenos Ayres
Lizard, 22. Oct. pass. von
 Deutschland, Stindt Singapore
Brisbane, 21. Oct. von
 Hercules, Johannsen Liverpool
Batavia, 9. Sept. von
 Vina, Schweichel Capstadt
 Catharine, Bussing nach Adelaide
 Oberon, Reynaber nach Cossari



Freiwillige Turnerfeuerwehr.

Die auf Sonntag, den 27. Oct.
 angelegte

Uebung

findet Umstände halber nicht statt.

Der Spritzenmeister.

Sonntag, den 27. October 1878,
 Abends 6 Uhr anfangend:

Geistliches Concert

in hiesiger Kirche,
 gegeben von **J. Pipenbrink.**

PROGRAMM.

Kuge	Liszt.
Arie, ges. von Fr. Köster,	Mendelssohn.
Largo	Beethoven.
Arie, ges. von Hr. B. Junge,	Mendelssohn.
Kuge	Bach.
Gebet, ges. von Fr. Schäfer,	Mendelssohn.
Hallelujah	Händel.
Flötenconcert	Rint.

Der Eintritt ist durch die Hauptthür,
 der Eintrittspreis nach Belieben, jedoch nicht
 unter 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Die Besitzer der Stühle in den unteren
 Kirchenräumen werden freundlichst gebeten,
 dieselben für das Concert offen lassen zu
 wollen.

J. Pipenbrink.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.